

## **Bedeutung von Praktikumsplätzen und Schnupperlehren für den Berufs- und Lehreinstieg sowie für den Wirtschaftsstandort Zug**

Referat von Matthias Michel anlässlich der Veranstaltung  
Charta Berufschance Zug 2007, 20. September 2007

---

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie bereits zur zweiten Veranstaltung zur Charta Berufschance Zug begrüßen zu dürfen. Nachdem die erste Veranstaltung im Jahr 2006 bereits recht erfolgreich war, hat sich die Volkswirtschaftsdirektion entschlossen, 2007 wiederum eine Umfrage mit anschliessendem Anlass durchzuführen. Die diesjährige Umfrage war viel breiter angelegt als im Vorjahr und Sie werden im Verlauf dieser Veranstaltung über die interessanten Ergebnisse informiert werden.

Der Lebens- und Wirtschaftsraum Zug ist nicht gottgegeben erfolgreich und es trifft auch nicht zu, dass unsere Region nur deshalb erfolgreich ist, weil sie über tiefe Steuern verfügt. Wenn das so wäre, wäre das Modell Zug einfach kopierbar und andere Kantone oder Regionen in Europa hätten den gleichen Erfolg wie wir. Natürlich sind tiefe Steuern für juristische und natürliche Personen wichtig, aber es gibt noch andere Parameter. Die Credit Suisse hat diese erhoben und ich kann Sie Ihnen hier zeigen. Erfreulicherweise liegt Zug bei diesen Schlüsselfaktoren deutlich über dem schweizerischen Schnitt. Dies gilt auch für die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften in unserer Region. Auch hier liegt Zug über dem Durchschnitt. Es ist sogar so, dass gemäss einer schweizweiten Erhebung der Credit Suisse im Kanton Zug die bestausgebildete Bevölkerung der Schweiz ansässig ist. In unserem Raum, welcher von einer Hightech-Industrie und internationalem Handel geprägt ist, ist es eminent wichtig, dass gut ausgebildete Mitarbeitende und Kader auf allen Stufen im eigenen Raum rekrutiert werden können. Natürlich stellen wir fest, dass sich der Trend nach ausländischen Spitzenkräften auch im Kanton Zug verstärkt, aber im Vergleich zu anderen Regionen verfügen wir immer noch über ein gutes Angebot an eigenen Fach- und Führungskräften.

Der Kanton Zug hat sich in den vergangenen Jahren intensiv darum bemüht, den Bildungsplatz Zug aufzuwerten. Er beteiligt sich an zwei Fachhochschulen, nämlich der

Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz mit einem eigenen Schulstandort und der Fachhochschule Zentralschweiz mit einem Institut für Finanzdienstleistungen in Zug. Zudem hat er verschiedene Höhere Fachschulen positioniert z.B. die Zuger Techniker- und Informatikschule, die soeben eröffnete Höhere Fachschule für Technik und Gestaltung und die Höhere Fachschule für Wirtschaft. Weitere mögliche Höhere Fachschulen oder Fachhochschulinstitute sind in Planung. Mit diesen Massnahmen gelingt es dem Standort Zug erfolgreich, gute Nachwuchskräfte weiterzubilden. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten auch die Weiterbildungsabteilungen der Zuger Berufsfachschulen, die sich sehr gut positioniert haben.

Der Trend bei der Grundbildung wie auch bei der weiterführenden Bildung ist allerdings klar: Immer mehr sind Praktika für den Berufseinstieg unabdingbar geworden. Dies betrifft Jugendliche während und nach dem Lehrabschluss genauso wie junge Erwachsene während oder nach dem Studium an einer Fachhochschule oder Universität. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Wirtschaftsprofessorin Uschi Backes-Gellner von der Universität Zürich zeigt, dass Praktika ein wichtiger Baustein für den Bildungsweg von Hochschulabsolventen sind. In Deutschland haben bereits 40% der Hochschulabsolventen während oder nach dem Studium ein Praktikum für den Berufseinstieg absolviert. Je nach Studium sind es sogar über 50%. Damit erweitern sie gezielt ihre Qualifikationen, was 2/3 der Praktikanten angeben. Sie können sich dadurch beruflich orientieren, was das Ziel der Hälfte der Praktikanten ist sowie wertvolle Kontakte für das Berufsleben knüpfen. Bisher war lediglich bekannt, was einzelne Firmen im Kanton Zug in diesem Bereich leisten. Exemplarisch war z.B. eine Aktion der Zuger Kantonalbank, welche in den Jahren 2005 und 2006 dank eines massiven Beitrags 30 zusätzliche Praktikumsplätze bei verschiedensten Firmen generierte. Darüber hinaus war aber kein statistisches Material vorhanden. Deshalb war es wichtig, einmal zu erheben, welche Praktikumsplätze durch welche Firmen für welche Anbieter zur Verfügung gestellt werden und welches die Anforderungen der Firmen an die Praktikantinnen und Praktikanten sind.

Gleichzeitig haben wir mit der Charta 2007 auch Fragen zu Schnupperlehren gestellt. Im Kanton Zug ist es in den letzten 10 Jahren gelungen, rund 500 neue Lehrstellen zu generieren, nachdem Ende der 80er Jahre ein Rückgang dieser Lehrstellen zu verzeichnen war. Der Kanton Zug hat die Zeichen der Zeit frühzeitig erkannt, nämlich dass nicht mehr alle Firmen die ganze Breite der Berufsbildung anbieten können

und dass neue Formen für die Beschäftigung von Lernenden nötig sind. Dabei mitgeholfen haben fünf Lehrverbände, wovon zwei eigentliche schweizerische Pilotprojekte sind. Sie allein bieten rund 250 Lehrstellen an. Darunter befindet sich auch die erfolgreiche KV-Lehre für junge Spitzensportlerinnen und Spitzensportler Vinto. Damit der Erfolg der Lehre garantiert werden kann, müssen die Jugendlichen informiert sein, was sie in der Berufswelt erwartet. Dafür sind Schnupperlehren wichtig und müssen in entsprechender Zahl angeboten werden. Ich bin deshalb froh, dass die Umfrage gezeigt hat, dass ein respektables Angebot an Schnupperstellen vorhanden ist.

Ein letzter Hinweis zum Schluss: Es wird oft bemängelt, dass Eltern und Lehrpersonen zu wenig Informationen über die heutige Berufswelt und die Wirtschaft haben. Das stimmt nur teilweise, denn in der Oberstufe der Volksschule wird viel für den künftigen Berufseintritt getan und auch das Amt für Berufsberatung leistet wichtige Arbeit. Trotzdem haben sich die Direktion für Bildung und Kultur und die Volkswirtschaftsdirektion an einer gemeinsamen Tagung darauf geeinigt, mögliche Tools für eine Verbesserung der Situation zu erarbeiten. Ich hoffe, dass ich Ihnen spätestens an der Veranstaltung zur Charta Berufschance 2008 darüber verbindliche Aussagen machen bzw. sogar konkrete Projekte vorstellen kann.

Das duale Bildungssystem der Schweiz funktioniert nur, wenn die Firmen der Privatwirtschaft genügend Lehrstellen und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Das duale System ist eine Perle, für die Wirtschaft und Staat schauen müssen. Der Kanton Zug hat zur Zeit eine gute Situation, was die Zahl der Lehrstellen anbelangt. Damit diese so bleibt, ist aber ein weiterer Effort nötig. Rund 1/3 der über 3'000 Lehrstellen im Kanton Zug wird heute von ausserkantonal wohnhaften Jugendlichen belegt. Damit hat Zug, das über 20'000 Arbeitsplätze für ausserkantonale Pendlerinnen und Pendler anbietet, Zentrumsfunktion und ist weit davon entfernt, Trittbrettfahrer der Zentren Zürich und Luzern zu sein. Damit wir diese Vorzugsposition halten können, danke ich Ihnen heute schon für Ihr grosses personelles und finanzielles Engagement zum Vorteil unseres Berufsbildungsstandorts Zug. Nicht umsonst sind die Belange der Berufsbildung im Kanton Zug bei der Volkswirtschaftsdirektion angesiedelt. Der direkte Draht zur Zuger Wirtschaft ist ein Vorteil und wir thematisieren die Berufsbildung regelmässig bei unseren Firmenbesuchen in der Region. Ich kann Ihnen garantieren, dass sich die Volkswirtschaftsdirektion auch künftig intensiv und aktiv für einen attraktiven Berufsbildungsstandort einsetzen wird. Besten Dank.